

Juni 1923.
 reise.
 den Erhöhung
 einfachen Fahr-
 zum nicht be-
 ten kann also
 ersten Tagen
 en und durch-
 arten des ge-
 möglich nicht
 schaffern wie-

Stuttgarter
 seit dem 19.
 Wert von 30
 aus dem auf
 betrieblich woz-
 bei Nacht ge-
 in Schlacht-
 Wiederber-
 e Belohnung

en Stiftskirche
 aben nun ihre
 die nicht voll-
 a Merz in
 Anzeigen auf-
 it in die ver-
 alten Eisen-
 in ihrer ur-
 Außer einem
 rche fand man
 Stiftskirche ge-
 Ansehen nach

irtschaft.
 alianleihe.
 Zeichnung auf
 anleihe des
 t die Schluß-
 Es wurden
 Da nur 100
 wurden. er-
 Zeichnung.

einemarkt
 rt. Preis für
 weine 700 000
 betrug 39 Ztr.
 rste und 1 Ztr.
 Hafer 120 bis
 165—175 000

n den Wägen und
 schifflichen Verkehr

n, Calw,
 Calw.

Auftrag
 2 Monate eine
 maschine
 s mit sichtbarer
 ten. Schonende
 und gute Ver-
 d zugesichert.
 ert, Agentur-
 tflere Brücke.

sheim.
 its noch neuen
 ifstein
 Wärmemaschinen-
 zu verkaufen.
 ng, b. d. Schule.

alte verkreuzte
 rhunde
 u verkaufen
 annes Bock,
 Nonakam.

utorf
 (Streuemittel)
 ingetroffen
 abzugeben
 Vorrat
 10000 Mk.
 Gürtingen.

betten
 nderbett, dir.
 catal. 46 S frei.
 brik Suhl-Thür.



Calmer Calwblatt
 Nr. 146 Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 98. Jahrgang.
 Erscheinungsweise: 5mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die Zeile 300 Mk., Familienanzeigen 250 Mk., Reklamen 800 Mk. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100% — Fernspr. 9
 Dienstag, den 26. Juni 1923.
 Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 6800 Mk. monatlich. Postbezugspreis 6900 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelnummer 300 Mk. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Bei Marbach ist ein französisches Postflugzeug gelandet. Da die Ueberfliegung Deutschlands durch fremde Flugzeuge verboten ist, so wurde der Apparat beschlagnahmt. Es ist damit zu rechnen, daß die Angelegenheit zu einem diplomatischen Zwischenfall führt, weil schon anlässlich eines früheren Falles die französische Presse von der Regierung Einspruch gegen die Beschlagnahme verlangt hatte, und die Regierung auch eine „Regelung“ der Frage in französischem Sinne gefordert hatte. Es ist doch klar, daß Deutschland kein Recht hat, sich über solche Kleinigkeiten zu beklagen.

Die englische Presse nimmt Stellung zu den Enthüllungen über die Rheinlandpläne der Franzosen. Während die Linkspresse diese Absichten verurteilt, gibt die Rechtspresse in unverblümter Weise zu verstehen, daß auch England kein Interesse an einem einigen Deutschland habe, und daß Deutschland für England als Konkurrenz gefährlicher wäre als alle andern Rivalen. Wie wichtig Herrn Baldwin die Erledigung der Reparationsfrage ist, geht aus der Mitteilung an Belgien hervor, daß man die gegenwärtige innere Krise wohl verstehe, und daß man deshalb keine Eile habe, irgend welche Schritte zu unternehmen, ehe die belgische Kabinettskrise geregelt sei. Unsere Auffassung, daß von englischer Seite die Verhandlungen verschleppt werden, um den Franzosen Gelegenheit zu geben, ihre Katastrophopolitik zu Ende zu führen, dürfte auch hier wieder bestätigt werden.

„Konzessionen“ und Hungerblockade.

(L.S.) Im Vordergrund des politischen Interesses steht zur Zeit die Frage, welche Konzessionen die französische Regierung evtl. zu bieten bereit ist, um, der englischen Anregung entsprechend, Deutschland die Aufgabe des passiven Widerstandes zu ermöglichen. Bekanntlich sollte Frankreich die Art dieser Konzessionen in seiner längst erwarteten Antwort auf den letzten Fragebogen der englischen Regierung nennen. Ob die französische Antwort nun schon in London eingetroffen ist, läßt sich aus den widersprechenden Pressenachrichten bisher schwer erkennen. Immerhin brachte bereits eine Reihe englischer und französischer Blätter ziemlich ausführliche Angaben über deren Inhalt und nannte dabei auch die „Konzessionen“, die Frankreich anzubieten willens sei. Mögen sich nun diese Andeutungen bewahrheiten oder nicht, auf alle Fälle kann schon jetzt gesagt werden, daß das, was Frankreich anbietet, sollte es sich auf das in der Presse bisher Bekanntgewordene beschränken, durchaus ungenügend und schwerlich geeignet ist, eine Grundlage zu weiteren Verhandlungen über die Aufgabe des passiven Widerstandes zu bilden. Im großen und ganzen lassen sich die französischen Konzessionsangebote — immer den bisherigen Pressenmeldungen zufolge — in ungefähr 5 Punkte gliedern:

Punkt 1 enthält das Angebot, die französischen Truppen aus den Zonen zurückzuziehen, deren Besetzung nicht in dem Plan vom 11. Januar vorgeesehen gewesen sei. Das würde bedeuten, daß evtl. nur die zwischen den ehemaligen Brückenköpfen gelegenen verhältnismäßig kleinen Landstriche sowie das badische Einbruchgebiet geräumt würden, während die Hauptmasse des Ruhrgebietes, also das gesamte Industriezentrum, weiter besetzt bleiben soll. Nach einer anderen französischen Lesart sollen überhaupt nur die im März nachbeförderten französischen Truppenverstärkungen, angeblich 15 000 Mann, zurückgezogen werden, die ganze übrige Truppenmacht aber, die seinerzeit als „friedliche“ Bedeckung der Ingenieurkommission ins Land einfiel, also weit über hunderttausend Mann, sollen im Ruhrgebiet sitzen bleiben. Daß eine solche Konzession überhaupt keine Konzession ist, leuchtet ohne weiteres ein. Ebenso ergibt sich, daß eine Aenderung der französischen Ruhrpolitik nicht beabsichtigt ist.

Punkt 2 der französischen Konzession spricht von der Organisation eines militärischen Schutzbündnisses zwischen Frankreich und Belgien, um „die Sicherheit der Besatzungsbehörden zu gewährleisten.“ Abgesehen davon, daß auch beim besten Willen nicht zu erkennen ist, inwiefern ein solches Schutzbündnis eine Konzession an Deutschland darstellen soll, kann nur nochmals nachdrücklich betont werden, daß dieses Bündnis sich in dem Augenblick erübrigen dürfte, in dem Frankreich und Belgien sich entschließen, die Besetzung nur noch auf die Gebiete zu beschränken, in denen ihnen das Besatzungsrecht auf Grund des Versailler Vertrages zusteht, also auf den Rechtsstandpunkt zurückzukehren. Einmal darauf zurückgekehrt, wird die Sicherheit der Be-

satzungsbehörden zweifellos überhaupt nicht mehr gefährdet werden.

In Punkt 3 verspricht Frankreich „einige Begnadigungsmaßnahmen gegenüber den Aufständern aus dem Arbeiterstand.“ Diese „Konzession“ ist die charakteristischste von allen, denn sie bedeutet nichts mehr oder weniger als eine Wiederholung der vielen — glücklicherweise bisher immer an dem gesunden Sinn der deutschen Bevölkerung gescheiterten — Versuche, einen Keil zwischen Arbeiter und Unternehmer zu treiben und auf diese Weise die Kraft des deutschen Widerstandes zu zerbrechen. Selbstverständlich ist auch eine Diskussion über diesen Punkt von vornherein ausgeschlossen.

Punkt 4 bezieht sich auf die Zurückführung der Ausgewiesenen und enthält somit nur eine Selbstverständlichkeit. Die hier zugesagte Konzession würde ferner, vorausgesetzt daß man sie erfüllt, doch nur einen Teil der deutschen Mindestforderungen befriedigen und kann daher in keiner Weise den Umfang dessen ausfüllen, was von deutscher Seite verlangt werden muß, was man aber, wie die ersten drei Punkte zeigen, von französischer Seite durchaus nicht zugestehen will.

Punkt 5 enthält die Schaffung einer Sonderklasse zur Einnahme der Kohlensteuer. Wie Punkt 2 bedeutet auch dieser Punkt kein französisches Entgegenkommen. Im übrigen dürfte eine Erörterung darüber zwecklos sein, da ja ohnehin die Gesamtheit der französischen Konzessionsangebote bei weitem nicht dem Konzessionsprogramm entspricht, das von Deutschland festgehalten werden muß.

Grund- und Hauptgesichtspunkt dieses deutschen Programms ist und bleibt, daß jedes Arrangement mit Frankreich die Räumung des Ruhrgebietes und die Wiederherstellung vertragsmäßiger Zustände in kürzester Frist, sowie die bedingungslose und unterschiedslose Freilassung sämtlicher Gefangenen und die Rückkehr aller Vertriebenen zur Voraussetzung haben muß. In seinen letzten Reden hat dies der Reichkanzler mehr als einmal als Haupt- und Grundbedingung jeder Verständigung eindeutig fixiert.

Als eine weitere Bedingung muß verlangt werden, daß Frankreich schon jetzt von dem gegen das Ruhrgebiet eingeleiteten Hungerkrieg absteht. Zwar wird von französischer Seite der Versuch gemacht, das Bestehen einer Hungerblockade zu leugnen, die ganze Praxis der neuen Sperrmaßnahmen strafi diesen Versuch jedoch Lügen. Wenn weiter Havas jetzt behauptet, Frankreich werde alle deutschen Lebensmitteltransporte gerne an jeden Ort des Ruhrgebietes befördern, vorausgesetzt daß die auf diesen Transporten liegende Fracht an die französische Eisenbahnregie entrichtet würde, so bedeutet die Betonung einer solchen französischen Bereitwilligkeit nichts anderes als eine glatte Verhöhnung der Ruhrbevölkerung, die man doch sonst nur mit der Hungerpeinliche traktiert hat und die man auf diese Weise zwingen will, sich in Widerspruch mit den die Benutzung der französischen Regie verbietenden Bestimmungen zu setzen, die auf ihren eigenen Wunsch seinerzeit getroffen worden sind. Die Ruhrbevölkerung hat dies längst eingesehen und wehrt sich mit allen Kräften gegen dieses neue Attentat auf ihre Treue und Ehrenhaftigkeit. Sie findet dabei volle Unterstützung in den deutschen Eisenbahnern, die — hunderte von Entschliefungen bezeugen es — fest entschlossen sind, unter keiner Bedingung mit den Franzosen zu arbeiten. Der Ruhrbevölkerung ein Eingehen auf die französischen Wünsche dadurch anzuraten, daß man ihr empfiehlt, die Franzosen um Beförderung der Lebensmitteltransporte anzugehen, hieße demnach den deutschen Eisenbahnern, die die Hauptlast des Abwehrkampfes tragen, in den Rücken fallen. Wollte man aber, wie dies von französischer Seite auch verlangt wird, die Eisenbahner sogar auffordern, den Franzosen bei der Beförderung dieser Transporte behilflich zu sein, so würde man nicht nur den deutschen Eisenbahnern die schwerste Beleidigung ins Gesicht schleudern, sondern man würde auch damit an sie die unmögliche Zumutung stellen, den Franzosen gewissermaßen Helfershelferdienste bei der Erreichung eines Zieles zu leisten, das auf nichts anderes hinausläuft, als auf die Gewinnung der Eisenbahnen als wesentlichstes Element zur Beherrschung des Ruhrgebietes. Niemand in Deutschland darf der Ruhrbevölkerung das Recht verwehren, in der Abwehr dieses neuen französischen Mandövers standhaft zu bleiben. Wer anders spricht, wer den Ruhrdeutschen zum Nachgeben rät, der gibt ihnen damit gleichsam den Rat, sich selbst das Leben zu nehmen, um den Aushungerungsverlust der Franzosen zu begegnen.

Was das deutsche Volk jetzt vor allem braucht, ist Festigkeit, Einigkeit und Ruhe. Im festen Ausharren gibt die Bevölkerung des besetzten Gebiets ein leuchtendes Beispiel. Daß die innere

Einigkeit erhebliche Fortschritte gemacht hat, zeigt das Verhalten des Reichstags während seiner letzten Beratungen über die deutsche Ernährungswirtschaft. Die Einheitsfront von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten, die in diesen Beratungen zustande kam, darf auch bei der Führung des Abwehrkampfes nach außen nicht zerfallen werden. Für die Aufrechterhaltung der inneren Ruhe bürgt die Politik der Reichsregierung, zu deren Grundlinien es gehört, in ihrer Lohn- und Steuerpolitik alles zu tun, um die Lebensmöglichkeit auch der kleinen Kreise zu gewährleisten und uns auf diese Weise stark zu machen für den Widerstand, den wir voraussichtlich noch lange Zeit werden führen müssen. Bleibt doch das Bestreben Frankreichs, die Verhandlungen mit den Alliierten in die Länge zu ziehen, unverkennbar, ebenso unverkennbar, wie die Absicht, die es damit verfolgt, die Absicht, den Zusammenbruch Deutschlands schließlich doch noch zu seinen Gunsten in die Waagschale des englisch-französischen Kräftespiels werfen zu können.

Die Ruhr- und Reparationsfrage.

Der Reichsernährungsminister zum Kampf um Ruhr und Rhein.

Königsberg, 26. Juni. Im großen Hörsaal sprach gestern abend Reichsernährungsminister Dr. Luther über Ruhr und Rhein. Er betonte, daß immer wieder das Märchen zerstört werden müsse, daß die deutsche Regierung den passiven Widerstand anbefohlen habe. Der passive Widerstand stelle für die Bevölkerung der dortigen Gebiete nicht ein Mittel des Krieges dar, sondern ein Mittel, mit dem sie dem Frieden zu dienen hoffe. Aber nur dann könne überhaupt in Europa Frieden werden, wenn es gelinge, zu einer für das deutsche Volk tragbaren Lösung zu kommen. Ganz Deutschland müsse Ruhr und Rhein in ihrem Abwehrkampf mit äußerster Anstrengung unterstützen, nicht allein durch Besteuerung zur Linderung der Not, sondern auch durch inniges Mitempfinden. Das deutsche Volk müsse eine ganze durch die Not zusammengeschmiedete Arbeitsgemeinschaft sein.

Baldwin hat keine Eile.

London, 25. Juni. Der Brüsseler Berichterstatter der „Times“ schreibt, er erfahre, daß der britische Premierminister, Baldwin, Theunis mitgeteilt habe, daß die interalliierten Verhandlungen erst in ein ernstes Stadium treten könnten, wenn der belgische Premierminister von den Schwierigkeiten der inneren Lage befreit sei. Baldwin beabsichtige, wie in Brüssel versichert werde, nichts in Eile zu tun. — Selbstverständlich, denn man kann nie wissen, ob die Franzosen ihr Ziel, einen Bürgerkrieg in Deutschland zu entfesseln, nicht doch noch erreichen, und dann wäre ja die ganze bisherige Tätigkeit umsonst gewesen.

England und die französischen Wählereien im Rheinland.

London, 26. Juni. Ramsey MacDonald fragte im Unterhaus, ob die Aufmerksamkeit des Premierministers auf den Bericht über geheime Beziehungen zwischen dem französischen Oberkommissar im Rheinland und deutschen Staatsangehörigen gelenkt worden sei, wobei es sich um das Bestreben handle, einen separaten Rheinlandsstaat zu schaffen, und ob der Premierminister beabsichtige, irgendwelche Vorstellungen bei Frankreich und andern Alliierten in dieser Frage zu erheben. — Baldwin erwiderte, die Antwort auf den ersten Teil der Anfrage laute bejahend, aber die Regierung habe keine Kenntnis bezüglich der Echtheit oder Unechtheit des in Frage kommenden Berichts. Die Antwort auf den zweiten Teil laute verneinend.

Die englische Presse zu den Enthüllungen über die französische Rheinlandspolitik.

London, 25. Juni. Den gestrigen vom „Observer“ veröffentlichten Enthüllungen über die französischen Rheinlandpläne schenkt ein Teil der heutigen Presse große Beachtung. Die „Westminster Gazette“ nennt den französischen Geheimbericht ein besorgniserregendes Dokument. Das Dokument, wie er es veröffentlicht habe, zeige, wie einige französische Beamte gewirkt hätten, um das Rheinland von Deutschland zu trennen. Wenn das Reparationsproblem in vernünftiger Weise für sich erwogen werden könnte, sollten keine Schwierigkeiten für eine interalliierte Vereinbarung bestehen und keine unüberwindlichen Hindernisse für eine Regelung zwischen den Alliierten und Deutschland. Beides sei jedoch unmöglich, wenn Frankreich, wie es ihm offen zu tun scheine, die Reparationsfrage als untergeordnet ansehe. — Die „Daily News“ schreibt, der vom „Observer“ veröffentlichte französische Bericht enthalte die klare Blosslegung der französischen

Veruche, einen neuen Staat im Rheinland zu errichten durch Intriguen mit dem rheinischen Separatistenführer Dorten. Der Bericht zeige, daß Dorten Geld und Unterstützung für diese Pläne hinter dem Rücken der interalliierten Oberkommission der rheinischen Gebiete erhalte. — Die „Morningpost“ jedoch, die sich in einem französischen Zeitartikel mit der Unverletzlichkeit des Deutschen Reichs befaßt, schreibt, es sei unverständlich, weshalb irgend ein Engländer besorgt sein sollte, einen stark zentralisierten Staat, der nach dem Kriege in Weimar geschaffen worden sei, aufrecht zu erhalten. Ein zentralisiertes Deutschland sei eine Bedrohung der Länder Frankreichs und Belgiens, die sich nicht gegen die deutschen Stämme wenden würden, solange diese sich nicht unter einem Herren befänden. Bonar Law habe vom wirtschaftlichen Standpunkt aus keinerlei Interesse für die Aufrechterhaltung der Unverletzlichkeit des Deutschen Reichs gehabt, sondern habe bei mehr als einer Gelegenheit die Ansicht ausgedrückt, daß Deutschland für England als Konkurrenz gefährlicher wäre als alle übrigen Rivalen.

Die französische Gewaltpolitik. Die Folgen des Mordsystems.

Zwei französische Offiziere durch einen französischen Posten erschossen.

Berlin, 25. Juni. Wie die „Zeit“ aus Herne meldet, wurden in der Nacht zum Sonntag am Bahnübergang bei der Station Hörnig ein französischer Kapitän und ein Feldwebel von einem französischen Posten erschossen, als sie auf den Anruf des Postens keine Antwort gaben. Schon durch den ersten Schuß wurde der Offizier auf der Stelle getötet. Der Feldwebel wurde so schwer verletzt, daß er am darauffolgenden Tag verstarb.

Die planmäßige Fortsetzung der Gewalttaten.

Niemans, 25. Juni. Im Laufe des gestrigen Sonntages erschossen 25 Personen aller Stände und Berufe Ausweisungsbefehle, die sie auch auf ihre Familien erstrecken. Die Gründe der Ausweisungen sind nicht bekannt. Die Ausgewiesenen sind heute früh auf 3 Automobilen unter spontanen Rundgebungen der Bevölkerung abtransportiert worden.

München-Glabbech, 25. Juni. Für die Zeit vom 25. Juni bis 10. Juli wurde von der Besatzungsbehörde die verschärfte Verkehrsperre für München-Glabbech und Rheidt angeordnet. Danach ist jeder Verkehr von abends 9 Uhr bis morgens 5 Uhr verboten, außer dem Fuhrwerksverkehr usw. auch der Fußgängerverkehr. Weiter wird der Verkehr von Fuhrwerken aller Art einschließlich der Fahrräder auch am Tage für beide Städte auf allen denjenigen Straßen verboten, die an der Eisenbahn entlang laufen.

Köln, 25. Juni. Nach der „Kölnischen Zeitung“ wird der Straßenbahnverkehr in Düsseldorf mit der linken Rheinseite am Niederrhein ab heute bedeutende Einschränkungen erfahren. Auf Befehl der belgischen Besatzungsbehörde wird für sämtliche Straßenbahnen des Kreises Mörs die Zahl der Fahrten verringert. Auf den Stehplätzen darf nur die vorgeschriebene Zahl von Fahrgästen stehen, im Innern des Wagens niemand. Der Güterverkehr dieser Straßenbahnen wird vollständig eingestellt.

Essen, 25. Juni. Am Samstag Nachmittag besetzten die französischen Truppen das Phönixwerk in Hörde. Die Arbeiter mußten die Werkstätten verlassen. Gegen Abend räumten die Truppen unter Hinterlassung von Torwachen das Werk und übernachteten in einem Schulgebäude in Hörde. Sonntag früh zogen die Truppen erneut nach dem Phönixwerk, wo Ingenieure die Lagerbestände aufnahmen. Augenblicklich halten die Truppen das Werk noch besetzt.

Die französischen Gewaltmaßnahmen gegen die Eisenbahner.

Köln, 26. Juni. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, sind seit Beginn des Ruhrkampfes folgende Zwangsmaßnahmen gegen Eisenbahnbedienstete zu verzeichnen: Aus ihren Wohnungen vertrieben wurden 1708 Bedienstete mit ungefähr 5000 Angehörigen. Aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen wurden 1156 Bedienstete mit ungefähr 3000 Angehörigen. Verhaftet wurden 264 Bedienstete. Von den Kriegsgerichten wurden 63 Bedienstete zu insgesamt 14 Jahren 3 Monaten 25 Tagen Gefängnis, sowie 350 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Zwei Bedienstete wurden getötet.

Ein Appell an Englands Menschlichkeit im Falle Georges.

Barmen, 24. Juni. Der Regierungspräsident von Düsseldorf hat an den britischen Bezirksdelegierten ein Schreiben erlassen, in dem er diesem von der Verwerfung der Revision des Todesurteils gegen Georges Mitteilung macht. Er führt dann aus, daß er dem britischen Bezirksdelegierten gegenüber jede Verurteilung des Vorgehens der französischen politisierten Militärjustiz, die auf Recht, Vernunft und Sittlichkeit verzichte, unterlassen wolle. Er wolle nur ihn und seine Regierung auf die unmittelbar drohende Gefahr der zielbewußten Vernichtung eines weiteren deutschen Menschenlebens aufmerksam machen. Er fasse die Entente zwischen Frankreich und England nicht nur als eine politische und wirtschaftliche Verbindung der beiden Nationen auf, sondern auch als eine Entente der Menschlichkeit, und daraus glaube er die staatspolitische Berechtigung, vielleicht auch die Verpflichtung der britischen Nation ableiten zu können, den Weg zur Erhaltung eines Menschenlebens zu beschreiten. — Wie gemeldet wird, spielte in der Hauptverhandlung gegen Georges ein Taschenmesser eine Rolle, das als das Eigentum Georges ein Tatort gefunden worden sein soll. Georges hat es abgelehnt, ein Gnaden-gesuch an den Präsidenten Millerand einzureichen.

Zur auswärtigen Lage. Französische Luftrüstungspläne.

Paris, 24. Juni. Im Laufe der gestrigen Budgetberatung im Senat kam der Haushalt des Unterstaatssekretariats für Luftschiffahrt zur Sprache. Der Berichterstatter, Senator General Hirschauer, führte u. a. aus: Deutschland mache in der Luftfahrt große Anstrengungen. Frankreich müsse seinen territorialen Besitz und seine Gewässer durch Flugzeuge schützen. Das sei die Vorbedingung seiner Sicherheit. Senator de Lubersac richtete an den Unterstaatssekretär eine Anfrage über den Krieg der Zukunft. Unterstaatssekretär Eynac antwortete, französischerseits verfolge man mit großer Aufmerksamkeit alle Veruche auf dem Gebiete des Flugwesens. General Hirschauer habe auf die Notwendigkeit hingewiesen, einen regelrechten Luftlinienverkehr ähnlich dem Seeschiffsverkehrs zu organisieren. Die Regierung habe diesen Weg zielbewußt betreten. Sie habe eine Verkehrslinie nach Prag—Warschau—Wien—Budapest—Belgrad—Bukarest, einen zweiten über Spanien nach Marokko eingerichtet. Praktisch genommen werde die Verbindung zwischen Marokko und Frankreich durch Luftpost hergestellt. Zwei weitere Linien, eine nach Tunis und eine nach Algier, seien vorgesehen.

Die Verhandlungen in Lausanne.

Lausanne, 25. Juni. In der heutigen Sitzung des Finanzkomitees, in der man verschiedene, noch offene Finanzklauseln des Vertrags erledigte, wurde die Regelung des türkisch-alliierten Reparationsproblems endgültig bestätigt. Dabei wurde festgestellt, daß die Wiedergutmachung der Kriegsschäden, die die mit ausländischem Kapital arbeitenden Gesellschaften erlitten hatten, Gegenstand der Verhandlungen mit den Konzessionären sei. Die Kupfrage wurde nicht besprochen; dagegen gaben Benizelos und Pella grundsätzlich interessante Erklärungen ab. Benizelos sagte, daß Griechenland in Berücksichtigung seiner Finanzlage, die ebenso schlecht sei, wie die der Türkei, und der Tatsache, daß es als Verbündeter der Alliierten gekämpft habe, seinen Anteil an der ottomanischen Schuld ebenfalls nur in französischen Franken zahlen könne, falls dies den Türken zugestanden werde. Pella erwiderte, daß niemals eine Zahlung in französischen Franken für die Coupons der Türkei angenommen sei und daß kein anderer Schuldner sich auf die Abmachungen berufen dürfe, die in der Kupfrage in Lausanne getroffen würden. Die Erleichterungen des Zahlungsmodus würden daher nicht im Vertrag festgelegt werden, sondern stets den Verhandlungen mit den Titelinhabern vorbehalten bleiben. — Morgen Vormittag tritt das politische Komitee zusammen.

Auch Griechenland will Frieden.

Lausanne, 25. Juni. Wie man aus amtlicher Quelle erfährt, besuchte Benizelos heute den General Pella, um sich über den Stand der Verhandlungen zu erkundigen. Er erklärte dabei von neuem, daß Griechenland mit großer Abgibt den Abschluß des Friedens erwarte. Pella versicherte darauf, daß der Abschluß des allgemeinen Friedens nicht mehr fern sei.

Deutschland.

Der Zermürbungskampf im Innern.

Eisleben, 25. Juni. Hier kam es gestern zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Stahlhelmlern. Beide Parteien hielten Feste ab. Am Vormittag verließen ohne Störung. Nachmittags überfiel ein Trupp von etwa 100 Kommunisten, mit Gummiknüppeln und Stöcken ausgerüstet, von ihrem Versammlungsort aus Posten stehende Stahlhelmler. Einer davon wurde durch einen Messerstich in den Unterleib schwer verletzt. Andere erlitten Kopfverletzungen. In dem sich entspannenden Kampf wurde ein Kommunist getötet und zehn Kommunisten verwundet. Ein größeres Polizeiaufgebot stellte die Ruhe wieder her.

Eisleben, 25. Juni. Bei dem gestrigen Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Mitgliedern der Vereinigung „Stahlhelm“ wurde ein Mitglied des „Stahlhelm“ durch Oberschleichen schwer verletzt. Etwa 18 Personen wurden durch Schlag- und Stichwunden leicht verletzt. Die Meldung von einem Toten auf kommunistischer Seite bestätigt sich nicht.

Berlin, 25. Juni. In der Nacht zum 24. Juni wurde das Druckereigebäude der sozialdemokratischen Zeitung „Volkswille“ in Münster i. W. mit Dynamit in die Luft gesprengt. Der anschließende an die Explosion entstandene Brand zerstörte die Druckerei und die Schweißmaschinenanlage fast völlig und vernichtete große Papiervorräte. Wie der „Amliche Preussische Pressedienst“ hierzu erzählt, muß die Menge des verwendeten Sprengstoffes, nach ihrer Wirkung zu urteilen, sehr groß gewesen sein. Soweit bisher festgestellt wurde, sind durch das Attentat Menschen nicht umgekommen. Als Täter kommen mehrere Personen in Frage. Die polizeilichen Ermittlungen hatten bisher kein greifbares Ergebnis. Zwei Täter wurden auf der Flucht gesehen. Höchstwahrscheinlich handelt es sich um ein politisches Attentat. Bereits in den letzten Wochen war mehrfach versucht worden, den Betrieb des „Volkswille“ durch Zerstören von Matern, Umwerfen der Setzkästen und Einschlagen der Fensterscheiben lahmzulegen. Die Explosion war so heftig, daß in der ganzen Umgebung die Fensterscheiben zersprangen. Die Stichflamme schlug bis zum Boden des dreistöckigen Gebäudes. Die Hinterwand wurde herausgeschleudert, sodas die Mauern zusammenstürzten. Der Sachschaden wird auf rund 3 Milliarden Mark geschätzt.

Zur Ermordung des Münchener Studenten Bauer.

München, 26. Juni. Der Tatbestand bei der Ermordung des Studenten Bauer, der am 27. März unterhalb von Freising mit einer Schußwunde im Kopf als Leiche aus der Isar gezogen wurde, klärt sich auf. Die Nachforschungen der Münchener Poli-

zeidirektion haben am 22. Juni zur Festnahme des Studenten der Volkswirtschaft Zwängauer aus Gerolting in Bayern geführt. Dieser hat gestanden, den ihm wohl bekannten Bauer in der Nacht auf den 19. Februar in der Widenmayerstraße in München erschossen und die Leiche in die Isar geworfen zu haben. Die Beweggründe der Tat bedürfen noch der Aufklärung. — Wie bisher verlautet, soll Bauer auf Befehl einer Geheimorganisation hingerichtet worden sein, weil Verdacht bestanden haben soll, daß er nicht mehr sicher gewesen sei.

Wiederum ein politischer Mord.

Berlin, 25. Juni. Das Polizeipräsidium teilt mit: Der Berliner politischen Polizei ist es zusammen mit der Mecklenburgischen Landes-Kriminalpolizei gelungen, einen politischen Mord der Rößbachleute aufzudecken. Angehörige des mecklenburgischen Rößbachtrupps haben vor einigen Wochen einen gewissen Sabow, der bis vor kurzem ebenfalls der Rößbachorganisation angehörte, betrunken gemacht, erschlagen und die Leiche in der Nähe von Patschim im Walde vergraben, weil sie ihn im Verdacht des Doppelspiels mit der kommunistischen Partei hatten. Die Polizei hat vier am Mord beteiligte Personen festgenommen. Gegen drei bisher noch nicht Ergreifene ist Haftbefehl erlassen worden. Alle sieben Personen sind Mitglieder der in Mecklenburg noch nicht aufgelösten Deutschvölkischen Freiheitspartei und Angehörige der Organisation „Verein für landwirtschaftliche Berufsbildung“.

Die Frage des wertbeständigen Lohnes.

Berlin, 26. Juni. Die Besprechungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern über die Frage des wertbeständigen Lohnes haben insofern zu einem Ergebnis geführt, als die Schaffung eines neuen, verbesserten Lebenshaltungsindex von allen beteiligten Kreisen als notwendig erkannt worden ist. Ueber die Frage, ob künftig eine automatische Anpassung der Löhne und Gehälter an den neuen Index erfolgen soll, ist bisher noch keine Entscheidung getroffen worden. Die Unternehmer sprachen die Befürchtung aus, daß die Einführung der reinen Indexlöhne preissteigernd wirken werde. Sollte eine Einigung innerhalb der Zentralarbeitsgemeinschaft über die Frage nicht möglich sein, so wird, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, der Reichsarbeitsminister entscheiden.

Aus Stadt und Land.

Körperkultur durch Gymnastik und Atmung.

* Reallehrer G. L. u. e. - Stuttgart, der an der Volkshochschule Stuttgart Kurse über Gymnastik abhält, hielt am Samstag nachmittag und abend auch hier im „Badischen Hof“ Vorträge über seine Methode, die besonderen Wert auf die Atmung legt. Während nachmittags die Schulen, namentlich die hiesigen Handelsschulen sehr stark vertreten waren, war der Besuch der Abendveranstaltung nicht so gut, als man im Interesse der Ausführenden wünschen mußte. In seinem einleitenden Vortrag wies der Redner in ermahrender und aufmunternder Weise auf die Notwendigkeit von täglichen Körperübungen hin, die Gesundheit, Kraft, Energie und damit Lebensfreude und Arbeitslust verbürgen, und die die besten vorbeugenden Mittel gegen Krankheit sind. An Hand eines lebenden Modells gab er sodann lehrreiche Aufklärungen über die Muskelstätigkeit des menschlichen Körpers, die Möglichkeiten der Kräfteersparnis durch die richtige Erkenntnis und Anwendung der Spannungs- und Entspannungsgesetze bei Betätigung der Muskulatur. Ganz besonderen Wert legte der Redner auf die Darstellung der Atemgymnastik, die er durch drei ausgezeichnete geschulte Schüler der Volkshochschule Stuttgart (die Herren Geckler, Mayer und Raich) demonstrieren ließ. Die Übungen zeigten nicht nur die verschiedenen Arten der Atmung: Brust-, Zwerchfell-, Flanken- und Vollatmung, lehrte eine Verbindung der Bauch- und Brustatmung, sie überzeugten den Zuschauer auch schon rein äußerlich davon, wie gesund die mit planmäßiger Atemgymnastik verbundenen leicht erlernbaren Körperübungen sowohl für die Ausbildung der Muskulatur des ganzen Körpers als auch namentlich für dessen innere Organe sein müssen. Daß man mit solchen Übungen sich Krankheiten, namentlich aber die immer verheerender auftretende Volkspeise der Tuberkulose vom Leibe halten kann, mußte auch dem Laien einleuchten, und mancher wird aus den Darbietungen den Entschluß mit nach Hause genommen haben, sich mit diesem System vertraut zu machen, oder doch wenigstens einige der vorgeschriebenen Atem- und gymnastischen Übungen täglich vorzunehmen. Wenn der Vortrag in dieser Richtung anregend gewirkt hat, dann wäre die Absicht des Vortragenden, dem für seine Bemühungen herzlichster Dank gebührt, ja erreicht. Der Vortrag wie die Vorführungen fanden großen Beifall. — In den Pausen bereiteten Frau Ratschreiber Schlaich (Flügel) und Herr Karl Beißer (Violine), die sich in freundschaftlicher Weise für den Abend zur Verfügung gestellt hatten, den erstreuten Zuhörern durch ihre Vorträge einen hohen künstlerischen Genuß. In gewohnt sicherer Form und vornehmer Auffassung des musikalischen Inhalts spielte Herr Beißer die Cavatine von Raff, das Adagio aus der Sonate pathétique sowie den 1. und 2. Satz aus der S-dur Sonate von Beethoven, wobei er von Frau Schlaich, die sich als ebenso gewandte wie feinsinnige Pianistin zeigte, aufs beste unterstützt wurde.

Neue Gesegentwürfe zur Wohnungsabgabe.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Reichsgesetz über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaus ist durch Gesetz vom 25. März ds. Js. in verschiedenen Punkten geändert worden, namentlich wurde die Wohnungsabgabe stark erhöht. Sie beträgt hiernach mit Wirkung vom 1. Januar 1923 an für die Kalenderjahre 1923 und 1924 3000 v. H. des Nutzungswertes (Mietwerts) der Gebäude nach dem Stand vom 1. Juli 1914. Aus diesen Veränderungen ergibt sich für Württemberg die Verpflichtung, auch das Landesgesetz diesem Reichsgesetz anzupassen und namentlich auch die württ. Wohnungsabgabe entspre-

Studenten der
Bayern geführt,
Bauer in der
München
haben. Die Be-
ng. — Wie bis
heimorganisation
aben soll, daß er

ord.
teilt mit: Der
mit der Med-
gen, einen po-
n. Angehörige
vor einigen
kurzge eben-
betrunken ge-
e von Parchim
cht des Doppel-
n. Die Polizei
enommen. Ge-
befehl erlassen
er in Med-
en Freiheits-
erein für land-

Lohnes.
en Arbeitgeber
ständigen Lohnes
s die Schaffung
s von allen be-
n ist. Ueber die
der Löhne und
bisher noch keine
ner sprachen die
nen Indexlöhne
ngung innerhalb
icht möglich sein,
det, der Reichs-

nd Atmung.
a der Volkshoch-
hielt am Sams-
tischen Hof" Vor-
auf die Atmung
tlich die hiesigen
er der Besuch der
ntresse der Aus-
itenden Vortrag
ender Weise auf
en hin, die Ge-
be und Arbeits-
n Mittel gegen
gab er sodann
keit des menschl-
sparnis durch die
nungs- und Ent-
tur. Ganz beson-
ig der Atemgym-
Schüler der Volks-
tper und Raichf-
nur die verschied-
s, Flanken- und
auch und Brust-
von rein äußerlich
gymnastik verbun-
für die Ausbil-
auch namentlich
man mit solchen
die immer ver-
ulose vom Leibe
en, und mancher
t nach Hause ge-
zu machen, oder
und gymnastischen
Vortrag in dieser
Absicht des Vor-
er Dank gebührt,
n fanden großen
rau Ratshreiber
Violone), die sich
ngung gestellt hat-
e einen hohen
n und vornehmer
er Reijer die Ca-
pathétique sowie
Beethoven, wobei
wandte wie sein
urde.

Das Eulenhäus.
Roman von E. Marlitt.

hend zu erhöhen, da die an die Stelle der reichsgesetzlichen Abgabe tretende Landesabgabe nach § 14 des Reichsgesetzes in einem Betrage erhoben werden muß, der annähernd denselben Ertrag wie die Reichsabgabe liefert. Dieser Verpflichtung trägt der dieser Tage vom Staatsministerium festgestellte Entwurf einer 3. Änderung des Wohnungsabgabegesetzes Rechnung, der übrigens bezüglich der Höhe der Abgabe auf die jeweilige Regelung durch besonderes Gesetz verweist. Der weitere Entwurf eines Gesetzes über die Erhebung der Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues im Rechnungsjahr 1923 schlägt vor, daß im Rechnungsjahr 1923 als Wohnungsabgabe in Württemberg für den Staat 360 v. H. und für die Gemeinde 150 v. H. des Kapitalwertes (Steueranschlags) des einzelnen Gebäudes zu erheben seien, was dem 20fachen der in der 2. Hälfte des Rechnungsjahrs 1922 erhobenen Abgabe gleichkommt. Da die fortschreitende Geldentwertung die Baukosten voraussichtlich weiter verteuern wird und demzufolge noch für 1923 mit einer weiteren Erhöhung der Wohnungsabgabe durch Reichsgesetz gerechnet werden muß, sollen, um diesfalls die Landesabgabe den Sähen des Reichs möglichst rasch anpassen zu können, die Ministerien des Innern und der Finanzen ermächtigt werden, gegebenenfalls die Landesabgabe mit Zustimmung des Finanzausschusses um einen der Erhöhung der Reichsabgabe annähernd gleichkommenden Hundertsatz zu erhöhen. Die beiden Entwürfe sind dem Vernehmen nach dem Landtag bereits zugegangen.

Notstandsunterstützung für Sozialrentner.

Mit Wirkung vom 1. Mai und 1. Juni sind die Geldbeträge im Notstandsmahngesetz für Sozialrentner weiter erhöht worden. Es betragen im Mai bzw. Juni jährlich die Höchstätze für das Gesamtjahreseinkommen für Empfänger einer Invaliden- oder Altersrente 960 000 bzw. 1 440 000, für Empfänger von Witwen- oder Witwerrente 864 000 bzw. 1 296 000, von Waisenrente 480 000 bzw. 720 000; die Höchstätze für die Kinderzuschläge für jedes Kind 120 000 bzw. 300 000, die Freigrenze für das Arbeitseinkommen 960 000 bzw. 1 440 000, die Freigrenze für die in § 2 Abs. 5 R.N.G. genannten Bezüge 288 000 bzw. 432 000 Mark. Um die Beschaffung von Brennstoffen und sonstigem Wintervorrat zu erleichtern, werden die Gemeinden zum Teil von der Möglichkeit Gebrauch machen, die Nachzahlungen für die Monate Mai und Juni in der Form von Sachbezügen zu gewähren. Im übrigen ist Vorsorge getroffen, daß die Nachzahlungen und die erhöhten Bezüge mit tünlichster Beschleunigung ausbezahlt werden.

Änderung des Sporteltarifs.

Durch eine Verordnung des Staatsministeriums vom 21. Juni 1923 sind auf Grund von Art. 6 Nr. 1 des Gesetzes zur Änderung des Sporteltarifs vom 21. Dezember 1922 die Sporteln nach dem Stande vom 1. April 1922 mit Wirkung vom 1. Juli an im allgemeinen auf das 250fache erhöht worden.

Die Notlage der höheren Schulen.

(SCB.) Stuttgart, 23. Juni. Die heute vormittag auf Anregung der Markel-Stiftung in der früheren Ersten Kammer abgehaltene Besprechung über die Not der höheren Schulen wurde von Direktor Bäuerle mit Begründungsworten eingeleitet. Staatspräsident Dr. v. Hieber wies darauf hin, daß die Selbsthilfe gegen die Not der geistigen Arbeit zunächst an den Hochschulen ergriffen wurde, wobei Tübingen führend war. Allmählich haben auch die höheren Schulen die Not gespürt und die Zusammenfassung der Hilfstätigkeit für diese Schulen wäre ein bedeutender Fortschritt. Der gebildete Mittelstand dürfe durch den Stand der Neureichen nicht aus den höheren Schulen verdrängt werden. Direktor Bäuerle teilte mit, daß der Zentralverband des Deutschen Großhandels rege Unterstützung der Sache in Aussicht gestellt hat. Er dankte dann insbesondere dem Wohltäter so vieler deutscher Schüler, Dr. Markel. Oberregierungsrat Dr. Lüpfel sprach über die Notlage an den höheren Schulen und

bisherigen Maßnahmen zu ihrer Linderung. Die Notlage von Schülern und Eltern zeige sich insbesondere durch die Flucht ins Erwerbsleben, die der Schulen durch den Rückgang in ihrer Ausstattung. Der Redner machte zahlreiche Vorschläge für Abhilfsmahngnahmen. Stadtarzt Prof. Dr. Gaßpar berichtete über den Gesundheitszustand an den höheren Schulen und die bisherigen Maßnahmen. Der zu gründende Verband der Hilfsvereine hätte zwei Aufgaben: nämlich Werbearbeit und Förderung der Schulgesundheitspflege und praktische Fürsorge durch Beihilfen. Oberregierungsrat Gehring stellte ein Programm für die Arbeitsvermittlung an den höheren Schulen auf und Dr. Hartenstein sprach über die studentische Wirtschaftshilfe und die höheren Schulen.

Notlandung eines französischen Postflugzeuges.

Stuttgart, 25. Juni. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Am letzten Donnerstag mußte in der Nähe von Marbach ein Flugzeug der Compagnie Franco-Rumaine infolge eines Motordefektes eine Notlandung vornehmen. Das Flugzeug, das dem Postverkehr zwischen Frankreich und Rumänien diene, ist Privateigentum der obengenannten Gesellschaft, die keine Erlaubnis hat, ihre Fahrzeuge über Deutschland fliegen zu lassen. Der Flugzeugführer wurde zunächst in Schutzhaft genommen, aber am Freitag wieder auf freien Fuß gesetzt. Das Flugzeug selbst wurde vorläufig zurückgehalten und nach Stuttgart verbracht, wo es bis zur Entscheidung des Reichsverkehrsministeriums verbleiben soll.

Stammheim, 26. Juni. Am letzten Sonntag, den 24. Juni, hielt Schulrat Haller von Ludwigsburg im Gasthaus zum „Bären“ im Auftrag der Bürgerpartei einen Vortrag über den passiven Widerstand im Ruhrgebiet. Der Redner verbreitete sich zuerst eingehend über den Inhalt des Memorandums vom 7. Juni, die Höhe der Reparationssumme und die Sicherheiten. Nicht enthalten sind in demselben Bestimmungen über die Aufhebung der Ruhrbesetzung und die Aufgabe des passiven Widerstands, die von sozialdemokratischer und kommunistischer Seite gefordert werde. Der passive Widerstand ist eine Lebensfrage des deutschen Volkes. Soll derselbe wirksam durchgeführt werden, so muß er mit nationaler Würde, Lebensmut und Gottvertrauen geführt werden. Zum Schluß seines Vortrags gab der Redner noch interessante Streiflichter über das Verhalten Amerikas, Italiens und Englands. Bei der Debatte kam auch die Schuld- und Walfahrtfrage zur Sprache, worüber Herr Schulrat Haller ebenfalls dankenswerte Mitteilungen machte.

(SCB.) Freudenstadt, 25. Juni. Im Dekanatsgarten wurde eine Kanonenkugel ausgegraben, die wohl von dem am 4. Juli 1796 gelieferten Gefecht bei Freudenstadt herrührt, wo ein österreichisches Bataillon trotz tapferer Gegenwehr der Uebermacht der anstürmenden Franzosen weichen mußte, wie zwei Tage vorher bei der „Zuflucht“ eine Abteilung schwäbischer Kreisstruppen. 14 Tage nachher ereignete sich das bekannte Gefecht „Zu Cannstatt an der Bruck“. Der bald darauf geschlossene Frieden kostete uns die Abtretung von Wimpelgard, das bis dahin zu Württemberg gehört hatte. Der Fund hat lt. „Grenzer“ fast die Größe einer Billardkugel; er wurde von Dekan Haller dem Schwarzwaldmuseum überwiesen.

(SCB.) Weil im Dorf, 25. Juni. Der Besitzer des Gasthauses zum Hahnen hat sich durch Erhängen das Leben genommen.

(SCB.) Stuttgart, 23. Juni. Anstelle des verstorbenen Professors v. Haug ist Konjervator v. Lettenborn an der bayerischen Staatsgemäldesammlung in München auf eine Professorenstelle an der Akademie der bildenden Künste in Stuttgart berufen worden. Nachdem sich die Berufung des Kunstmalers Professor Kaspar in München im vorigen Jahre zerschlagen hatte, sah sich die Unterrichts-

verwaltung genötigt, auf die Berufung eines schöpferischen Künstlers vorläufig zu verzichten, um dem dringlichsten Bedürfnis auf dem Gebiet der Pflege der bildenden Künste, der Gewinnung eines technischen und künstlerischen Konservators für die Landeskunstsammlung Rechnung zu tragen. Der Landeskunstbeirat hat sich in seiner Mehrheit mit dieser vorläufiger Lösung einverstanden erklärt.

(SCB.) Stuttgart, 23. Juni. Oberlandesgerichtsrat Sarwey ist zum Senatspräsidenten bei dem Oberlandesgericht ernannt worden.

(SCB.) Ebingen, 25. Juni. Auf der Baustelle der Fa. Th. Groz u. Söhne sind der Bauunternehmung (Oberrhein. Bauindustrie Freiburg) in der Zeit vom 2. bis 4. Juni 1000 Kilo Runderisen gestohlen worden. Für Ermittlung der Täter und Herbeischaffung des Eisens wird eine Belohnung von 500 000 M. ausgesetzt.

(SCB.) Vörsch, 25. Juni. Ein Holzhändler und ein Bauunternehmer gerieten in einer Wirtschaft in Wortwechsel. Als letzterer heimging, gab der Holzhändler auf der Straße einen Revolvererschuß auf ihn ab. Die Kugel drang in die Lunge ein. Der Getroffene brach in der Nähe seines Hauses zusammen. Er ist noch nicht außer Lebensgefahr. Der Täter macht Notwehr bzw. einen unglücklichen Zufall geltend. Er stellte sich selbst den Behörden, wurde jedoch, da kein Fluchtverdacht vorliegen soll, auf freiem Fuß belassen. Beide Beteiligte sind verheiratet.

(SCB.) Waupheim, 25. Juni. Oberamtsstrafenmeister Rupp ist infolge eines Unglücksfalls verstorben. Er befand sich auf einer Dienstreise und wurde abends auf der Straße Hörenhausen-Döhlenhausen von einem vorüberfahrenden Auto in bewußtlosem Zustande aufgefunden und verschleppt bald darauf. Die Leiche weist Verletzungen am Kopf auf. Ob der Tod auf einen Sturz vom Rade oder auf eine andere Ursache zurückzuführen ist, wird die ärztliche Untersuchung ergeben.

(SCB.) Ulm, 25. Juni. Eine Schlägerei gab es gestern im „Hohentwiel“. Wie angegeben wird, sollen einige Soldaten der bayerischen Einquartierung durch das Singen des Flaggelieds Aergernis erregt haben und zum Schweigen veranlaßt worden sein, worauf späterhin bayrische Soldaten in größerer Zahl am „Hohentwiel“ anrückten und mit Gästen ins Raufen kamen. Wie verlautet, ist daraufhin die Reichswehr alarmiert worden, ebenso die Polizei, die, mit Gewehren versehen, in verstärkten Posten verschiedene Strafen besetzte.

(SCB.) Ravensburg, 23. Juni. Bei einem in den letzten Tagen hier abgehaltenen Marktgericht wurde ein Schweinehändler von Griesingen, O.A. Ehingen zu 300 000 M. Geldstrafe verurteilt, weil er für vier Milchschweine 2,2 Mill. Mark gebordert hatte statt höchstens 2 Millionen Mark.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar stand gestern auf 114 535 Mark, der Schweizer Franken auf 20 451 Mark.

Bericht der Stuttgarter Börse.

(SCB.) Stuttgart, 23. Juni. Der Dollar wurde heute in Berlin mit 114 000 M. notiert. Die neuesten Maßnahmen der Regierung haben den Devisenmarkt stark beunruhigt. Aber das Publikum hat sich bereits auf die neue Geschäftslage umgestellt. Die Stimmung war heute wieder sehr fest und ergab namhafte Kurserhöhungen, wobei insbesondere solche Papiere bevorzugt wurden, deren Stand noch nicht auf ganz phantastischer Höhe angelangt ist. Interessant ist die Wahrnehmung, daß sogar die festverzinslichen Werte, die bisher größtenteils stark vernachlässigt waren, jetzt eine rege Nachfrage aufweisen. Von Bankaktien profitierten Notenbank 30 000. Vereinsbank mußte bei 75 000, d. h. mehr als der Verdoppelung, wegen Man-

90)

Das Eulenhäus.

Roman von E. Marlitt.

26.

In der Frühe des folgenden Tages ward Klaudine aus schwerem bleiernem Schlaf geweckt durch einen Boten der Herzoginmutter, welche ihr einen köstlichen Blumenstrauß nebst einem Brillantring sandte.

Es tat ihr weh, sich auf das Gестern besinnen zu müssen, und nur mit Anstrengung konnte sie sich erheben. Die Kammerfrau der Herzogin erschien, als sie eben angekleidet war, und beschied sie in das Krankenzimmer.

Mit müden Schritten trat sie über die Schwelle desselben; das ganze purpurrote Gemach war von Sonnenglanz erfüllt, am Lager seiner Gemahlin stand der Herzog mit den kleinen Prinzen, die beiden jüngsten hielten Rosen in den Händen, der älteste etwas anderes, das funkelte und blühte.

Der Herzog schritt ihr entgegen und küßte ihr die Hand. „Nehmen Sie meinen und meiner Söhne innigsten Dank für Ihren freudigen Opfermut.“ sprach er, indem er sie zum Bette führte; „sehen Sie selbst, gnädiges Fräulein, er hat Großes vollbracht!“

Die Herzogin streckte ihr die Hände entgegen, während der Erbprinz sich jubelnd an sie hing. „Ich habe ja immer gewußt“, sagte er, „Sie haben Mut, Fräulein von Gerold, und dies geben wir Ihnen, ich und mein Bruder, weil Sie Mama wieder gesund gemacht haben.“

Er reichte ihr ein kostbares Schmuckstück und die Händchen der anderen hielten ihr stumm die Rosen entgegen.

„Klaudine“, flüsterte die Herzogin.

Sie kniete in alter Gewohnheit am Bette nieder, aber der Kopf legte sich nicht wie sonst zutraulich an die Wange der Freundin; sie verharrte wie eine jener gemalten alten Beterinnen in der Schloßkirche, mit niedergeschlagenen Augen und un-

beweglicher Miene. „D, warum denn Dank! Ich tat ja nichts“, sagte sie.

Die Herzogin gab, von ihr ungesehen, ihrem Gemahl ein Zeichen, sich zu entfernen; leise trat er hinaus, die beiden ältesten Prinzen folgten ihm; nur das Kleinste blieb auf dem Bette sitzen und spielte mit den Rosen.

„Dank, Klaudine, tausendfachen Dank! Und nimm auch meinen treuesten Glückwunsch zu deiner Verlobung; ich erfuhr sie vorhin durch Mama. Es hat mich überrascht, Klaudine; warum sagtest du mir nie davon, daß du ihn liebst?“

Klaudine blieb stumm; dann erschrak sie. Wenn sie ihre Rolle so schlecht spielte, dann war ja die ganze Komödie vergeblich! Hier galt es also vor allen Dingen, sich mutig zu zeigen.

„Mir wurde es so schwer, darüber zu sprechen“, stammelte sie; „ich wußte ja nicht, ob er mich wiederliebt.“

Die Herzogin drückte ihr die Hand.

„Klaudine“, flüsterte sie, „weißt du — der Herzog dauert mich, denn er liebt dich!“

„Hohheit, nein!“ rief das Mädchen, „er liebt mich nicht!“

„Doch, Klaudine, versicherte die Kranke, „sieh, ich hatte ja einen Brief von ihm in den Händen — an dich.“

Klaudine fuhr empor. „Einen Brief? Ich habe nur einen von Seiner Hoheit erhalten, und der —“

„Pst!“ flüsterte die Herzogin. „Ganz recht! Ich verstand ihn gestern nicht, heute erklärte mir Walbert selbst seine Bedeutung selbst. Er hat mir alles gesagt; es ist ihm nicht leicht geworden. Ich weiß alles, Klaudine, und er dauert mich, weil du ihm nun verloren bist.“

„Elisabeth!“ stotterte das Mädchen, dem aus Mitleid fast die Sprache verfiel. „Es ist ein Irrtum Seiner Hoheit, und welcher Mensch —“

„Ja, ein Irrtum! Oh, ich verstehe, ich kann es begreifen; aber hier innen ist's so öde, so still geworden, Klaudine.“ Sie legte

einen Augenblick eine Hand auf die Brust und strich dann schmeichelnd über Klaudines Arm, der in der Binde hing.

„Elisabeth“, sprach diese, „du bist immer eine so fromme Natur gewesen, du richtest sonst so mild die Handlungen der Menschen; willst du hier ein harter Richter sein?“

Die Herzogin schüttelte den Kopf. „Nein, ich habe verziehen. Die kleine Spanne Zeit, die mir noch bleibt zum Leben, soll freundlich verfließen. Ach, Klaudine, zum ersten Male, seit ich sein Weib bin, hat er heute früh mit mir gesprochen, wie ich es immer ersehnt habe, wachend und träumend; herzlich und aufrichtig, mild und gut hat er gesprochen. Es kommt zu spät, ja, ja — aber es ist so schön, so süß, und deshalb habe ich ihm verziehen. Es ist nur noch ein Rest“ — und sie dämpfte ihre Stimme — „so ein Rest dummer Eitelkeit in mir. Weißt du, ich wollte ihm immer gefallen und bedachte gar nicht, daß ich ein so elendes, krankes Geschöpf bin. — Da habe ich mir taich den Spiegel hier genommen und hineingeschaut; es tat ein bißchen weh zuerst, aber dann —“

Sie verstummte, und in ihren Augen schimmerte es feucht, während sie sich zum Lächeln zwang.

Klaudine konnte es nicht hindern, ihr rollten ein paar große Tränen über die Wangen.

„Er dauert mich so“, sagte die Herzogin noch einmal; „ich will gut und geduldig und liebevoll gegen ihn sein. — Und wer mir noch leid tut.“ fuhr sie fort, „das ist Helene — sie liebt deinen Bräutigam.“

„Ja!“ hauchte das Mädchen.

„D du schönes, von Gott begnadetes Geschöpf du“, sagte die Kranke, „dem aller Herzen sich zuneigen! Wie mag es wohl sein, wenn man so geliebt wird?“ Es klang so traurig, so hoffnungslos.

Klaudine stand auf und wandte sich zum Fenster; sie durfte nicht zeigen, wie weh ihr war.

(Fortsetzung folgt.)

gels an Material gestrichen werden. Junge Hypothekbankaktien zogen 13 000 Punkte an, haben sich also seit dem letzten Börsentag fast verdreifacht. In Brauereipapieren sind zu erwähnen: Ravensburg +11 000, Eßlingen +5000, Kettenmeyer-Tivoli +20 000, Wulle +45 000, was ebenfalls eine Verdoppelung bedeutet. Württ.-Hohenz. wurden wegen stürmischer Nachfrage und Materialmangels gestrichen. Von Metall- und Maschinenpapieren verzeichnen wir: Daimler +16 900, Feinmechanik +35 000, Hohner wegen Mangels an Angebot ohne Notiz, Junghans +21 000, Kolb u. Schüle +40 000, Laupheim +25 000, Magirus +15 000, Eßlingen +10 000, Hesser +12 000, Weingarten +30 000, Redarjalm +30 000, Württ. Metall +170 000. Unter den Textilaktien gab es gleichfalls nur kümmerliche Aufwärtsbewegung: Erlangen +35 000, Unterhausen +50 000, Bietigheim +10 000, Kotteln +50 000, Fiß +70 000, Weidertstadt +27 000, Rattun +60 000, Blaubeuren +100 000. Sonst sind noch zu erwähnen Daimler +16 900, Anilin +85 000, Deutsche Verlag +40 000, Kaiser Otto +10 000, Knorr +25 000, Köln-Rottweil +25 000, Konserven Leibbrand +45 000 (das 1 1/2fache des letzten Kurzes), Krumm +10 000, Bäckermühle

+33 000, Stuttgarter Zucker +15 000. Im Freiverkehr herrschte eine ähnliche Haussebewegung: Fichtelgold gingen auf 12 500.

Landesproduktbörse.

(S.C.B.) Stuttgart, 25. Juni. Auf dem Getreidemarkte sind in der abgelaufenen Woche keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen. Bei fester Stimmung blieb die Kaufkraft ebenso schwach wie das Angebot und will bei der jetzigen Ungewißheit niemand etwas unternehmen. Auf heutiger Börse war man infolge der Vorgänge auf dem Devisenmarkt etwas ruhiger und die Preise zeigten leichte Neigung zum Nachgeben. Es notierten je 100 Kilo in Tausenden von Mark: 440-480 (am 18. Juni 390-420), Sommergerste 320-360 (290-320), Roggen 300-340 (-), Hafer 280-320 (260-290), Weizenmehl Nr. 0 750-800 (630-670), Brotmehl 670-720 (550-590), Kleie 150 bis 170 (140-160), Wiesenheu neuer Ernte 50-54 (52-56), Kleeheu 58-63 (60-65).

Höchstpreise für Cement.

(S.C.B.) Stuttgart, 23. Juni. Mit Wirkung vom 15. ds. beträgt der Stationsfrankopreis für 100 Kilogramm

Zement einschl. Stoffläde 61 692 M., einschl. Papierläde 49 642 M. Dazu kommen noch Handelszuschläge.

Märkte.

Dem Markt in Balingen wurden 256 Milch- und 2 Läufer Schweine zugeführt. Der Handel war schleppend, doch wurde alles verkauft. Der Preis für ein Milchschwein betrug 320 000 bis 600 000 Mark, für ein Läufer Schwein 720 000 Mark. — In Rottweil waren auf dem Markt 250 Milchschweine und 1 Läufer. Bezahlt wurden für Milchschweine 50 000 bis 950 000 M pro Paar. Der Läufer kostete 600 000 Mark. — In G ü g l i n g e n wurden 82 Milchschweine, das Paar zu 560 000 bis 760 000 Mark und 6 Läufer, das Paar zu 960 000 bis 1 800 000 Mark verkauft.

(S.C.B.) Weidenheim, 25. Juni. (Viehmarkt.) Auftrieb 60 Stück, davon 20 Kühe, 15 Kalbinnen und 25 Jungrinder. Preise für Kühe 5 bis 10 Millionen, Kalbinnen 6 bis 12 Millionen, Jungrinder 1,8 bis 6 Millionen. Der Handel war infolge der hohen Preise gedrückt.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Werten- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Belegkosten in Anschlag kommen. D. Schriftl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Selmann, Calw. Druck und Verlag der A. Döschner'schen Buchdruckerei, Calw.

Bekanntmachung betr. Aenderung des Wassertriebwerkes 38 an der Leinach des Joh. Scheurer in Station Leinach, Markung Sonnenhardt—Altbulach.

Die Firma hat um Genehmigung folgender Aenderungen nachgesucht:

1. Ersetzung des oberflächigen Wasserrads durch Einbau von 2 Turbinen.
2. Ersatz des hölzernen Zulaufgerinnes im Oberkanal durch einen Eisenbetonkanal auf Freistügen.
3. Erhöhung des gemauerten Teils des Oberkanals um 30 cm.
4. Genehmigung eines um 36 cm höheren Nutzgefälles.

Einwendungen gegen das Gesuch sind binnen 14 Tagen (vom Ausgabebetag dieser Zeitungsnummer) bei dem Oberamt anzubringen.

Veripädet einlaufende Einsprachen werden im Verfahren nicht berücksichtigt.

Pläne und Beschreibungen können auf dem Oberamt eingesehen werden.

Calw, den 23. Juni 1923.

Oberamt: Vogel Amtmann.

Oberamtsstadt Calw.

Verlosung von Schuldverschreibungen.

Bei der urkundlich vorgenommenen Verlosung der außerordentlich heimzahlenden städt. Schuldverschreibungen sind folgende Nummern gezogen worden:

Buchst. A zu 1000 Mk. Nr. 3, 6, 21, 22, 26, 30, 44, 46, 52, 54, 55, 61, 65, 70.
Buchst. B zu 500 Mk. Nr. 1, 8, 13, 16, 17, 23, 26, 28, 30, 36, 47, 54, 58, 60, 79, 88, 94, 104, 107, 109, 123, 131, 159, 162, 165, 167, 169, 184, 185, 188, 192, 194.

Diese Schuldverschreibungen werden von heute ab bei der Stadtstiege Calw eingelöst mit Verzinsung bis zum 1. Oktober 1923.

Die Stadtkasse ist zu freihändigem Rückkauf weiterer Stücke bereit.

Calw, den 25. Juni 1923.

Stadtstiege: Frey.

Häusliche Nothilfe.

Nach längeren Verhandlungen ist es gelungen, die häusliche Nothilfe, die letztes Jahr in einer Reihe von Familien in Stadt und Land Calw so erspriehliche Dienste geleistet hat, aber wegen Erkrankung unserer Helferin zunächst eingestellt werden mußte, wieder in Gang zu bringen. Durch Vertrag mit der Diakonissenanstalt Hall wird die Dienste der häuslichen Nothilfe eine Haller Diakonissin übernehmen. Anträge von Familien auf Einstellung der Helferin sind nach wie vor beim Jugendamt Calw anzubringen. Freilich haben sich seit dem letzten Jahre die Verhältnisse völlig geändert. Der bescheidene Betriebsfonds von 6700 M., mit welchem wir im Vorjahr begonnen haben, ist auf 5800 M. zusammengeschrumpft. Bei den herrschenden Geldverhältnissen ist er nicht mehr ausreichend, und sollte auf etwa 100 000 M. gebracht werden. Wir richten an alle Freunde unserer Bestrebungen die herzliche Bitte, unseren Betriebsfonds durch Zuwendungen zu stärken. Insbesondere richten wir diese Bitte auch an diejenigen Familien, welche schon in der Lage waren, unsere segensreiche Einrichtung für sich und ihre Angehörigen zu benutzen. Zugesagte Gaben werden von Herrn Oberamtmann G ü s, Stadtschultheiß G ö h n e r, Dekan Z e l l e r, sowie Oberamtspfleger F e c h t e r und Obersekretär W i l d beim Jugendamt entgegengenommen.

Arbeiter und Arbeiterinnen gesucht.

Leinacher Mineralquellen, Bad Leinach.

Ferienaufenthalt f. mein. 10 jähr. Jungen

gesucht zwischen Unterreichenbach und Nagold. Es muß Gelegenheit geboten sein für Nachhilfeunterricht, um nach den Ferien die Aufnahme des Jungen in die unterste Realschulklasse zu ermöglichen.

Lehrer-, Pfarrer- oder Arztfam. bevorzugt.

Ausführliche Angebote unter E. H. 145 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hirau, 25. Juni 1923.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todesanzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben unvergeßlichen Mann, unseren guten Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Albert Raercher

Sägewerkebesitzer

nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 49 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Klara Raercher geb. List.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 4 Uhr.

Althengstett, 26. Juni 1923.

Dankagung.



Für die Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Friedrich Straile

Schneidermeister

sagen wir auf diesem Wege unsern herzl. Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kinderrwagen, Klappwagen, Kinderstühle, Korbwaren,



Leiterwagen, Leiterwagenräder, Korbmöbel

in großer Auswahl, empfiehlt preiswert

Wilh. Frank Calw hinter dem Rathaus
Spezialgeschäft f. Kinderwagen, Korbwaren, Korbmöbel.

Eilt! Achtung! Eilt!

Hausfrauen und Bürger der Stadt Calw und Umgebung!
Kaufe von Mittwoch, den 27. bis Donnerstag, den 28. Juni abends beim Gasthaus zur „Jungfer“

	das Kilogr.		das Kilogr.
Hauslumpen	1300 Mk.	Kupfer	12000 Mk.
Strickwolle	4000 "	Messing	10000 "
Papier	400 - 500 "	Zink und Blei	5000 "
Knochen	200 "	Zinn	30 - 35000 "
		Alteisen	500 - 600 "

Streng reelle Bedienung! — Jedes Kind erhält ein Geschenk!
Bitte bei Metall Ausweis mitbringen.

Hochachtend

Karl Arnold, Feuerbach,

Rohprodukten. Mühlfawen 14. Fernspr. 421.

Nach Frankfurt a. M. fleißiges, ehrliches

Alleinmädchen

zu kleiner, christlicher Familie (3 erwachsene Personen) bei gutem Lohn u. Verpflegung zum 1. Juli 1923 gesucht.

Angebote an

Frau Daniel, zur Zeit „Sonne“, Bad Liebenzell.

Suche zu möglichst baldigem Eintritt ein

Mädchen

das kochen kann, sowie in allen Hausarbeiten erfahren ist. Gute Behandlung sowie höchster Lohn zugesichert.

Frau A. Gengenbach, Pforzheim, Hohenzollernstraße Nr. 25.

Suche für die

Agentur der „Süddeutschen Zeitung“ geeignete Person.

Näheres Lederstraße 157, 2. Stock.

Sozialdemokratische Partei.

Mittwoch, den 27. Juni, abends 8 Uhr, findet im Weißchen Saal eine

Öffentliche Versammlung

statt.

Thema: Rechtsreaktion und Bürgerkrieg.

Referent:

Otto Steinmayer, Landtagsabgeordneter.

Hierzu ist jedermann freudl. eingeladen. Freie Diskussion.

Altmetalle

jedes Quantum kauft zum Selbstverbrauch stets zu den höchsten Tagespreisen und zahlt für

Kupfer	bis 15 000 Mark per Kg.
Messing	bis 12 000 Mark per Kg.
Aluminium	bis 20 000 Mark per Kg.
Zinn	bis 30 000 Mark per Kg.
Zink	bis 6 000 Mark per Kg.

1 Kupfer-Pfennigstück 15 Mark

1 Kupfer-Zweipfennigstück 25 Mark

Louis Ruhn, Calw, Schloßerei, Weggergasse.

Schön gelegenen großen

Fabrik-Bauplatz evtl. Lagerplatz

Bahnhofsnähe Calw

verpachtet oder verkauft.

Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer könnte zicko 50 Reisigwellen oder Stochholz verkaufen? Verloren von einem Kind ein größerer Geldbetrag vom Hotel Waldhorn bis Lederstraße. Finder erhält Belohnung. Näh. i. d. Gescht. ds. Bl.

Einfach möbliertes

Zimmer,

nicht beizbar, ist bis 1. Juli zu vermieten.

Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zu kaufen gesucht eine

Rochkiste

mit 2-3 Einfaßkessel neu oder gebraucht.

Angebote mit Preis und Größenangaben an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gerstemehl,

Futtermehl

in verschiedenen Sorten,

Kleie,

Melasse-

futter

empfiehlt

Otto Jung.

schädigen sich selbst

wenn Sie sich eine Zeitung halten, die nicht in der Lage ist, Sie mit den Wirtschaftsfragen auf dem Laufenden zu erhalten, die für Sie und Ihre Wirtschaft in Betracht kommen.

Vor Schaden bewahren Sie sich

wenn Sie eine Zeitung lesen, die ein genaues Spiegelbild des gesamten Wirtschaftslebens des Bezirkes gibt. Darum bestellen Sie sofort das „Calwer Tagblatt“, Sie sind dann über Preisbildungen, Käufe und Verkäufe jegl. Art unterrichtet.

Neue Fahrpläne

für den Oberamtsbezirk Calw

sind auf der Geschäftsstelle ds. Blattes erhältlich, das Stück zu Mk. 500.—